



Jugendarbeit
der KLJB Bayern
im Bereich
Agrar,
Verbraucher-
schutz und
Ökologie

2017



- Herausgeber: © Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns e. V.
Kriemhildenstraße 14, 80639 München
Tel. 089/178 651-0, Fax 089/178 651-44
landesstelle@kljb-bayern.de, www.kljb-bayern.de
1. Auflage 2018
- Redaktion: Christina Kornell, Franz Wieser
- Mitarbeit: Sandra Foistner, Franziska Gerstmeier, Marion Hofmeier,
Elisabeth Homeier, Julia Holzmüller, Antonia Kainz, Konrad Kamhuber,
Katharina Maier, Matthias Messerer, Carina Mitterhofer,
Julia Riermeier, Heiko Tammena, Maria Tschugg, Elke Zeiler
- Druckvorlage: Ferlyn de Guzman
- Lektorat: Kathi Rampeltshammer
- Hinweis: Reproduktionen jedweder Art (auch in Auszügen) sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Vorwort	3
KLJB-Landesebene	
Die Landwirtschaft für Nicht-Landwirte greifbarer machen	4
Sprecherinnenwahl, Studienteilvorbereitung und Gäste beim AK LÖVE	5
Praktische Landwirtschaft und Agrarpolitik im AK LÖVE	6
Vorständetreffen	7
Maibaum für Toleranz	7
Deutscher Bauerntag 2017 - mit Kanzlerin Merkel unter dem Motto „Gemeinsam Zukunft gestalten!“	9
Landtag Live 2017 - Jugend trifft Politik mit Kolpingjugend und KLJB Bayern	10
International in Herrsching	10
KLJB und Alois Glück einig	12
Beim KLJB-Landesausschuss geht's um die Landwirtschaft	13
„STADT. LAND. WO?“ - Startet durch	14
AVÖ-Arbeit in den Diözesanverbänden	
KLJB Augsburg	15
KLJB Eichstätt	24
KLJB München und Freising	27
KLJB Passau	34
KLJB Regensburg	38
KLJB Würzburg	44

Liebe Leserin, lieber Leser,

AVÖ, diese drei Buchstaben darf ich immer wieder auf verschiedensten Gremien, bei anderen Verbänden, bei Bewerbungsgesprächen und vielem mehr erklären. Diese Abkürzung ist mir schon in Fleisch und Blut übergegangen, anderen Menschen sagt sie aber so viel wie mir eine physikalische Gleichung, also nichts.

Was sich aber hinter diesen drei Buchstaben abspielt ist enorm. Junge Menschen in ganz Bayern prägen sie Tag für Tag in ihrem Ehrenamt, in ihrer Arbeit, in ihrem Kopf.

Im Agrar-, Ökologie- und Verbraucherschutzbereich der KLJB Bayern passiert so einiges. Auch im letzten Jahr. Wir wollen mit diesem Rundbrief zeigen, wie sehr es bereichern kann, sich mit Landwirtschaft vor Ort und weltweit, mit Ernährungsweisen, der Natur und der eigenen Umwelt sowie einer nachhaltig gestalteten Zukunft zu befassen.

Dank gilt es dabei allen zu sagen, die an der Entstehung dieses Werks mitgewirkt haben, allen, welche die großen und kleinen Aktionen in den Diözesanverbänden organisieren und vor allem denen, die mit ihrer Kreativität und ihren Visionen unseren Verband gestalten.

Ich freue mich darauf, euch zu treffen, eure Gedanken zu erfahren und mit euch an unserer Zukunft zu basteln.

Lasst uns auch 2018 unsere Ideen zusammenbringen und das Land bewegen.

Alles Gute,
eure Chrissi

Christina Kornell
KLJB-Landesvorsitzende



Die Landwirtschaft für Nicht-Landwirte greifbarer machen

Der Arbeitskreis Landwirtschaft, Ökologie, Verbraucherschutz und Energie (AK LÖVE) hat sich von 4.- 5. Februar im Landjugendhaus Wambach zur alljährlichen Klausur getroffen.

Im inhaltlichen Teil der Klausur befassten sich die Teilnehmenden mit zwei verschiedenen Themen: Zum einen wurde das aktuelle LÖVE-Thema „Wasser“ vertieft und zum anderen machten sich die LÖVEinnen und LÖVEen Gedanken zu „Grundlagen der Landwirtschaft“. Beim Thema „Wasser“ nahmen sich alle Zeit, um sich durch Bücher und Zeitschriften intensiv mit Fachartikeln zu befassen. Beim anschließenden gemeinsamen Austausch wurde ausführlich über die Problematik der oftmals mangelnden Trinkwasserqualität diskutiert.

Da es heutzutage nicht mehr der Normalfall ist, dass man aus einer Landwirtschaftsfamilie kommt, wenn man bei der KLJB aktiv ist, wird es beim Landesausschuss im Herbst 2017 verstärkt um Themen rund um die „Landwirtschaft“ gehen. Der AK LÖVE hat am Wochenende schon mal überlegt, wie man

Nicht-Landwirten die bayerische Landwirtschaft realistisch näher bringen kann.

Die Jahresplanung der LÖVE-Mitglieder verrät: Es ist wieder vieles geboten im neuen Jahr. Betriebsbesichtigungen, Fachvorträge und die Unterstützung bei der Vorbereitung des Landesausschusses stehen auf dem Programm.



Besichtigung eines Hochlandrinderbetriebes



Im Juli 2017 wurde der Arbeitskreis von Michael Braun (DV Regensburg) zu sich nach Hause eingeladen. In Neustadt an der Donau betreibt Familie Braun eine Hochlandrinderzucht im Nebenerwerb. Wir durften die imposanten Rinder aus der Nähe betrachten. Bei der anschließenden Brotzeit wurde natürlich auch die Hochlandrindersalami verkostet.

Sprecherinnenwahl, Studienteilvorbereitung und Gäste beim AK LÖVE

Zu einer Sitzung mit einer gut gefüllten Tagesordnung traf sich der AK LÖVE im September an der KLJB-Landesstelle in München.

Wiederwahl der Sprecherin

Nach zweijähriger Amtszeit als Arbeitskreissprecherin wurde Steffi Meier aus dem Landkreis Rosenheim in ihrem Amt bestätigt und einstimmig wiedergewählt.

Grundlagen der Landwirtschaft

Weiter beschäftigte sich der Arbeitskreis mit der Vorbereitung des Studienteils „Grundlagen der Landwirtschaft“ zum Landesausschuss II im November in Würzburg. Mit möglichst vielen Praktiken aus der KLJB möchte der AK LÖVE den Teilnehmenden unterschiedliche Betriebszweige in der bayerischen Landwirtschaft näher bringen. Außerdem soll es

Workshops geben, bei denen die Themen Agrarpolitik oder Bodenfruchtbarkeit im Vordergrund stehen.

Zu Gast beim AK LÖVE

Besonders freute sich der AK über zwei Gäste, die an der Sitzung teilgenommen haben. Zum einen stellte sich Julia Mokry als neue Landjugendseelsorgerin bei den LÖVEinnen und LÖVEen vor und zum anderen fand ein Austausch mit BBV-Bezirkspräsident Anton Kreitmair statt. Im Gespräch wurden hauptsächlich landwirtschaftliche Themen bearbeitet. Herr Kreitmair ermutigte die Landjugendlichen sich an den Landesfachausschüssen des BBV zu beteiligen, da dies ein Gewinn für beide Seiten sei.



Praktische Landwirtschaft und Agrarpolitik im AK LÖVE

Zu einer Sitzung traf sich der AK LÖVE (Arbeitskreis für Landwirtschaft, Ökologie, Verbraucherschutz und Energie) am 24. Oktober an der Landesstelle in München. Die wichtigsten Themen dieses Treffens waren die Vorbereitung eines Studienteils zum Landesausschuss in Würzburg sowie die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) in Europa.

Landwirtschaftlicher Studienteil zum LAII

Da der Studienteil des Landesausschusses „Auf der Suche nach dem Pflug“ vom AK durchgeführt wurde, sammelten die LÖVEinnen und LÖVEen für den geplanten „Streifzug durch die Landwirtschaft“ verschiedene Themen, mit denen die bayerische Landwirtschaft den KLJB´lerinnen und KLJB´lern näher gebracht wurde. Zu Themen wie „Michviehhaltung“,

„Fleischerzeugung“, „Marktfrüchte“ etc. gab es dann beim Landesausschuss insgesamt acht Stationen, an denen das landwirtschaftliche Wissen von Leuten aus der Praxis an die Landjugendlichen weitergegeben wurde.

Agrarpolitik nach 2020- Der AK LÖVE informiert sich

In der Oktobersitzung beschäftigte sich der AK LÖVE außerdem mit der Gemeinsamen Agrarpolitik, deren Förderperiode nach 2020 ausläuft und somit neu geregelt werden muss. Von der europäischen Kommission sollen zum Ende des Jahres erste Vorschläge zu einer neuen GAP veröffentlicht werden. Zum Landesausschuss im Frühjahr 2018 möchte die KLJB Bayern einen Antrag zur künftigen europäischen Agrarpolitik einreichen.



Vorständetreffen

Am 17. Mai 2017 veranstaltete die ArGe mit großer Unterstützung der ELJ und des EBZ Pappenheim das erste offizielle Vorständetreffen aller drei Landjugendverbände in Pappenheim. Bei einem gemütlichen Grillabend sollten vor allem die Mitglieder der Landesvorstände miteinander ins Gespräch kommen, die nicht über die ArGe in regelmäßigem Kontakt und Austausch stehen. Alle Anwesenden waren sich nach der Veranstaltung einig, dass sich der Weg nach Pappenheim gelohnt habe und ein solches Treffen in Zukunft mit Sicherheit wieder stattfinden soll, vor allem dann, wenn nach Neuwahlen in den Verbänden auch viele neue Gesichter in den Vorständen zu finden sind.



Maibaum für Toleranz



Aktion „Maibaum der Toleranz:“ Unser Land ist tolerant – den Maibaum 2017 stellen wir gemeinsam auf!

Das Bayerische Bündnis für Toleranz lud seine Mitgliedsverbände und alle Interessierten zur Beteiligung an der Aktion „Maibaum der Toleranz 2017“ ein.

In unseren Dörfern und Gemeinden wird ein tolerantes Miteinander längst gelebt: wir feiern gemeinsam Feste, planen und veranstalten zusammen Aktionen.

Dazu gehört auch das alljährliche Aufstellen des Maibaums – das fand dieses Jahr unter dem Motto „Maibaum für Toleranz“ statt: Gesucht wurden die schönsten oder originellsten Maibäume, die die Toleranz und Vielfalt eines Ortes zum Ausdruck brachten!

In einem Wettbewerb wurden beispielhafte Dörfer mit Geldpreisen prämiert. Belohnt wurde dabei die lokal passende Umsetzung der Ideen der Aktion „Maibaum der Toleranz“

und die gemeinsame Kreativität. Die Jury berücksichtigte vor allem, wie gut die Ziele der Aktion „Maibaum der Toleranz“ umgesetzt wurden.

Maibäume der Toleranz sind für uns:

- Bäume der Vielfalt – sie drücken aus, dass unsere Dorfgemeinschaften immer schon sehr vielfältig waren, bunt und verschieden. Heute ist wichtiger denn je, diese Vielfalt als Wert zu erkennen und zu fördern. Maibäume der Toleranz sind dabei immer mit Festen der Begegnung verbunden.



- Bäume mit Botschaft – sie drücken aus, dass der Wert der Toleranz ein zentraler Wert für unsere Dörfer und für unsere Demokratie ist! Gemeinsam treten wir allen selbstbewusst entgegen, die mit rechtsextremistischen, rassistischen, antisemitischen oder antiislamischen Ideen unser Zusammenleben und unsere Demokratie gefährden!
- Bäume der Schönheit – sie drücken aus, dass die alte Idee des Maibaums als Symbol für dörfliche Gemeinschaft und Eigenständigkeit zeigt, wie schön unsere



Heimat ist. Dazu gehört die Schönheit durch Vielfalt in der Natur. So schön die Heimat durch die Vielfalt der Pflanzen und Tiere wird, so schön wird sie auch durch die Vielfalt statt Einfalt bei den Menschen.

- Bäume der Nachhaltigkeit – heute drücken Maibäume auch aus, dass dörfliche Gemeinschaften nur im Bewusstsein einer weltweiten Verantwortung erhalten bleiben können. Die Idee der ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit gehört zur Idee der „Maibäume der Toleranz“ dazu.



Deutscher Bauerntag 2017 - mit Kanzlerin Merkel unter dem Motto „Gemeinsam Zukunft gestalten!“

Am 28. und 29. Juni fand der Deutsche Bauerntag mit rund 600 Landwirten aus allen Teilen Deutschlands in Berlin statt. Aus Bayern waren insgesamt 70 Delegierte der bayerischen Land- und Forstwirtschaft dabei, davon sechs Vertreterinnen und Vertreter der Landjugendverbände.

Angesichts der Bundestagswahlen am 24. September stand die Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel im Mittelpunkt des Bauerntages. „Bäuerliche Familienbetriebe richten ihr Wirtschaften auf Generationen aus und handeln verantwortungsvoll gegenüber der Schöpfung. Unter dem Motto ‚Gemeinsam Zukunft gestalten‘ haben wir gegenüber der Kanzlerin deutlich gemacht, dass Familienbetriebe für ihre Arbeit eine ökonomisch tragfähige Basis, mehr Eigenverantwortung und umsetzbare Rahmenbedingungen brauchen“, sagte Bauernpräsident Walter Heidl.

Verbraucher, Politik und Landwirte müssten an einem Strang ziehen, um die anstehenden Herausforderungen zu meistern. „Die Last der Veränderung einem einzigen Berufstand aufzubürden, ist nicht in Ordnung“, sagte Merkel. „Was wir brauchen, ist ein breiter Dialog darüber, wie die Landwirtschaft von morgen aussehen soll. Wir können nicht auf der einen Seite sagen: Wir wollen regionale Lebensmittel. Und auf der anderen Seite wird die Arbeit, dort wo die Produkte regional erzeugt werden, mit großen Fragezeichen versehen. So kann man nicht miteinander umgehen“.

Neben der Bundeskanzlerin kamen auch Vertreter der verschiedenen Parteien bei einer Podiumsdiskussion zu Wort, die ihnen die Möglichkeit gab, ihre Positionen in Bezug auf landwirtschaftliche Interessen und Belange darzustellen und



gleichzeitig den Delegierten erlaubte, im moderierten Rahmen ihre Fragen loszuwerden. Günther Oettinger, EU-Kommissar für Haushalt und Personal hielt zudem eine flammende Rede auf den Wert und die Wichtigkeit der EU. Gerade in Zeiten weltweiter Konflikte und Krisen sowie Machthabern, die ganz eigene Ziele verfolgen, sei es umso wichtiger, sich auf das Gemeinsame zu besinnen, was uns stärker macht.

Gehört wurden außerdem noch der Ausbildungsbetrieb des Jahres 2017 und die Bundessieger des Berufswettbewerbs der Deutschen Landjugend 2017.

Neben all den wichtigen inhaltlichen Punkten fand sich am Abend im Rahmen von „Bauern treffen Bauern“ noch genug Zeit für Begegnung und Austausch mit Berufs- und Interessenskollegen aus ganz Deutschland.

LANDTAG LIVE 2017 – JUGEND TRIFFT POLITIK MIT KOLPINGJUGEND UND KLJB BAYERN

Alle zwei Jahre heißt es „Landtag live“ – vom 5. bis 10. März 2017 begleiteten 16 junge Erwachsene aus der Kolpingjugend und KLJB Bayern fast eine Woche lang 16 Abgeordnete aus allen Fraktionen bei ihrer Arbeit und bekamen besonders nahe Einblicke in die Landespolitik. Dazu kamen Termine mit Lobbyverbänden und Medien – näher dran an Politik geht nicht!



INTERNATIONAL IN HERRSCHING!

Zwei Wochen ging das 28. Internationale Seminar für Führungskräfte der Landjugendarbeit vom 9. bis 22. August 2017 in Herrsching im Haus der bayerischen Landwirtschaft. Unter den 100 Teilnehmenden aus 56 Ländern war auch die für Agrarfragen zuständige KLJB-Landesvorsitzende Christina Kornell, die ganz begeistert berichten kann:

Teil des internationalen Seminars gewesen sein zu dürfen, erfüllt mich zutiefst mit Dankbarkeit. Die Ängste und Bedenken vor Beginn des Seminars haben sich in Luft aufgelöst und Platz gemacht für interessante Menschen, neues Wissen,



interkulturelle Kompetenzen, Freundschaften und viele, viele Pläne für die Zukunft. Als es losging, war ich gespannt, was mich erwarten würde. In der ersten Woche waren wir in unseren Sprachgruppen, ich in der deutschsprachigen Gruppe. Übungen zu Kooperation, Motivation, Kreativität und Führung sowie viele weitere brachten uns als Gruppe zusammen und stärkten die Fähigkeiten jedes Individuums. Erstaunt war ich zu Beginn darüber, wie bunt alleine schon unsere Gruppe war. Deutschland, Österreich und Italien waren Länder, die ich in unserer Gruppe auch erwartet hatte. Slowenien, Russland, Belarus oder sogar Paraguay überraschten mich und bereicherten unsere Gruppe enorm.

Weltkonferenz und Aktionspläne

Der zweite Teil des Seminars stand unter dem Namen „Weltkonferenz“. Mit einem Domino Day, dem World Café und weiteren Methoden konnten wir uns unter den vier Themenbereichen Aus- und Weiterbildung in der Landwirtschaft, Landwirtschaftliche Forschung, Landwirtschaftliche Produktion und Verbrauch sowie der Jugendarbeit austauschen und Ergebnisse in kreativen und beeindruckenden Präsentationen darstellen. Der dritte und damit schon letzte Teil des internationalen Seminars bestand darin, eigene Aktionspläne zu erstellen. Es ging darum, das erlernte Wissen und die Erfahrungen zu reflektieren und sie in die alltägliche Arbeit zuhause umzusetzen. Daraus entstanden großartige Aktionsideen, die wir am letzten Seminartag gemeinsam als Sprachgruppe vor der gesamten großen Gruppe präsentieren durften.

Internationale Vernetzungen und neue Freundschaften

Was das Seminar natürlich ebenso stark wie das inhaltliche Programm ausmacht, sind gemeinsame Essenszeiten, Bierstüberlabende, Badenachmittage am See und vieles mehr. Durch die offene, respektvolle und interessierte Haltung aller

Teilnehmenden und Mitarbeitenden sind in 14 Tagen internationale Vernetzungen bis hin zu engen Freundschaften entstanden. In den Gesprächen erkannte ich ganz oft in den anderen meine eigene Hoffnung, durch das Seminar und unsere engagierte Arbeit in den Verbänden, die Welt ein Stück weit besser zu machen. Das internationale Seminar in Herrsching bot für mich die Chance, Sprache zu verbessern, internationale Zusammenarbeit zu trainieren, einen Perspektivwechsel in der Haltung zu landwirtschaftlichen Themen zu erleben und Freundschaften mit wunderbaren Menschen zu schließen. Dankbar bin ich dafür, dabei gewesen zu sein und in einem Land zu leben, in dem mir alle Möglichkeiten offen stehen, etwas zu bewegen, in dem ich Zugang zu Bildung genießen kann und in dem ich einem einzigartigen Verband vorstehen darf.



KLJB UND ALOIS GLÜCK EINIG

Auf einem interessant besetzten Podium zum Symposium „Der bayerische Weg in der Agrarpolitik - Heute und in Zukunft“ konnten Anfang November die drei Landjugendverbände KLJB, ELJ und BJB auf Einladung von Agrarminister Helmut Brunner ihre Sicht darstellen.

Besondere Übereinstimmungen gab es dabei zwischen KLJB-Landesgeschäftsführerin Maria Kurz und Alois Glück, 1964-1971 KLJB-Landessekretär. Sie beide sehen den „Bayerischen Weg“ als Konzept von Hans Eisenmann für eine diversifizierte, nachhaltige Form der Landwirtschaft und ländlichen Entwicklung als Herausforderung auch für morgen. Beide bewerten auch die globalen Folgen eines grenzenlosen Wachstums kritisch. Alois Glück betonte in seinem Referat die wegweisende Rolle des Staatsministers Hans Eisenmann, der von 1970 bis 1987 den „Bayerischen Weg“ begründete. Es war die „intelligente Antwort auf die Großbetriebe durch



Zusammenarbeit bei Produktion und Vermarktung.“ Dieses neue Konzept sei entstanden in gesellschaftlichen Prozessen, in denen Menschen Lösungen suchen - damals schon unter Beteiligung der Landjugend und von Erich Geiersberger, Gründer der Maschinenringe in Bayern und Leiter der Abteilung Landfunk im BR. Das Geniale des „Bayerischen Weges“

war für Alois Glück die fachkundige Analyse und ein neues Konzept als zeitgemäße Antwort. Das sei bis heute die Herausforderung an Politik und Gesellschaft, denn „Führungspersonen müssen den Mut haben, den Menschen anderes zu sagen, als sie hören wollen.“ Auch Staatsminister Helmut Brunner (ehemaliger KLJB-Diözesanvorsitzender in Regensburg) zählt weiter auf Vielfalt und Qualität statt „Wachsen oder Weichen“: Die Staatsregierung setze auch künftig auf einen eigenständigen bayerischen Weg in der Agrarpolitik. Brunner appellierte an die Bäuerinnen und Bauern, die wachsende Sensibilität für Fragen des Tierwohls, der Gesundheit und des Umweltschutzes nicht als Bürde, sondern im Gegenteil als Chance zu sehen.

KLJB fordert Wachstumskritik

Im abschließenden Podium kamen die drei Landjugendverbände zu Wort. Maria Kurz, KLJB-Landesgeschäftsführerin, konnte dabei auf die im Projekt „Ausgewachsen. Wie viel ist genug?“ gefestigten wachstumskritischen Positionen der KLJB hinweisen. Sie sieht den von der KLJB unterstützten „Bayerischen Weg“ als große Aufgabe für die Zukunft und steht auch dem Thema Überproduktion und den globalen Folgen des Exports von landwirtschaftlichen Produkten aus Europa in die Länder des globalen Südens kritisch gegenüber. Bei diesem Thema wurden auch Kontroversen deutlich. Sabine Groß von der Evangelischen Landjugend unterstützte Maria Kurz. Sie forderte weniger Schwarz-Weiß-Denken zwischen konventioneller und ökologischer Landwirtschaft und ressourcenschonendes Wirtschaften. Martin Baumgärtner, Landesvorsitzender der Bayerischen Jungbauernschaft, betonte dagegen, dass der Export ein wichtiger Faktor für die bayerische Landwirtschaft bleibe: „Wir sollten so produzieren, wie es unsere Böden und die Natur aushalten.“

Beim KLJB- Landesausschuss geht's um die Landwirtschaft

„Auf der Suche nach dem Pflug“ waren die Delegierten des Landesausschusses im November in Würzburg. Der AK LÖVE (Arbeitskreis für Landwirtschaft, Ökologie, Verbraucherschutz und Energie) bereitete einen „Streifzug durch die Landwirtschaft“ vor. Anhand verschiedener landwirtschaftlicher Betriebszweige wurde den KLJB´lerinnen und KLJB´lern die bayerische Landwirtschaft näher gebracht. Zu Themen wie „Michviehhaltung“, „Fleischerzeugung“, „Marktfrüchte“, „Forstwirtschaft“ etc. gab es insgesamt acht Stationen an denen das landwirtschaftliche Wissen von Leuten aus der Praxis an die Landjugendlichen weitergegeben wurde.



„STADT. LAND. WO?“ STARTET DURCH

Das neue Projekt der KLJB „Stadt. Land. Wo? Was die Jugend treibt“ startete mit Workshops in KLJB-Ortsgruppen.

Was bewegt junge Leute, auf dem Land in Bayern zu bleiben? Was bewegt andere, vom Land in die Stadt zu ziehen? Und was bewegt, aus der Stadt wieder zurück aufs Land zu ziehen? Diesen Fragen gingen junge Leute vom Land in mehreren Ortsgruppen während eines eintägigen Workshops nach.

Die wissenschaftliche Studie der KLJB wird vom Umweltministerium finanziert und gemeinsam mit dem isr (Institut für Stadt- und Regionalmanagement in München) durchgeführt. Dafür wurden 15 Dörfer aus ganz Bayern ausgewählt, die in drei Regionen genau untersucht und verglichen werden.

Der Auftakt im Bayerischen Wald mit Orten aus den Landkreisen Cham, Regen und Freyung-Grafenau bei sehr interessierten und aktiven KLJB-Gruppen, die weitere junge Leute animierten, brachte schon wertvolle Ergebnisse und kreative Videos etwa mit dem Titel „Dahoam is dahoam“.

2018 geht es mit Fragebögen in 15 Orten weiter. Aus den Ergebnissen dieser Jugend-Workshops entstehen dann Fragebögen, die an alle jungen Leute in den 15 Orten verteilt werden, um möglichst viele davon zu erreichen. Die endgültigen Ergebnisse der großen Landjugend-Studie werden erst im Frühjahr 2019 vorliegen.

Noch ist der KLJB in Bayern keine vergleichbare Studie bekannt, die wirklich sagen kann, was die Politik, Kirche und Gesellschaft tun sollten, um junge Leute auf dem Land zu halten oder nach einer gewissen Zeit in der Stadt auch zurück kehren zu lassen.



Der Agrarsoziale Arbeitskreis (ASAK) der Diözese Augsburg

Das Jahresmotto des Agrarsozialen Arbeitskreises (ASAK) war im Jahr 2017 erneut das Thema „Landwirtschaft – nah & fern“. So startete das Jahr mit der Fahrt zu der IGW nach Berlin. Das Highlight im Jahr 2017 bildete die internationale Studienfahrt nach Kanada. Weitere Aktionen waren ein Stand auf der Allgäuer Festwoche, sowie ein Drink & Drive zum Thema Wertschöpfungskette Milch.

Der Agrarsoziale Arbeitskreis traf sich während des Jahres regelmäßig zu Sitzungen. Hier wurden die Planungen für die genannten Veranstaltungen durchgeführt und über aktuelle AVÖ - Themen diskutiert.

IGW-Fahrt der KLJB Augsburg vom 19. bis 24.01.2017

Am Abreisetag traf sich die Fahrtengruppe um 08:46 Uhr am Hauptbahnhof in Augsburg. Von dort fuhren die Jugendlichen mit dem ICE nach Ingolstadt, dort erfolgte der Umstieg in den ICE nach Berlin. Ab Ingolstadt war die Gruppe fast vollständig. Eine Teilnehmerin kam in Berlin zur Gruppe dazu.

Im Zug wurden die Teilnehmer über das genaue Programm, Führungen und Veranstaltungen in Berlin informiert. Zur besseren Orientierung und zur Programmübersicht bekam jeder die Tickets und eine kleine Aufstellung des geplanten Programms. Auf der Fahrt hatten die Teilnehmer viel Spaß und lernten sich untereinander kennen.

Um ca. 15:30 Uhr erreichte die Gruppe den Berliner Hauptbahnhof, von wo sie direkt weiter zum wombats City Hostel Berlin fuhr.

Um 18:00 Uhr trafen sich die Jugendlichen zur Berlinrallye durch das nächtliche Berlin. Die Rallye wurde von der KLJB Augsburg organisiert und zeigte, wie bunt und vielfältig Berlin ist.

Der Freitag stand ganz im Zeichen der Internationalen Grünen Woche. Früh morgens brachen die Teilnehmer gemeinsam Richtung Messegelände auf. Jeder konnte in Ruhe die zahlreichen Hallen mit den unterschiedlichsten Ausstellungen der repräsentierten Länder mit ihren kulturellen und kulinarischen Angeboten durchstreifen, sowie die Hallen zu Energie, Landschaftsbau, Landwirtschaft, Ernährung, Viehbetrieb und ländlicher Räume besichtigen. Die Teilnehmer bekamen hier die Aufgabe, Infos und Eindrücke zu den verschiedenen Teilbereichen der Landwirtschaft auf der ganzen Welt zu sammeln, welche später in das Zwei-Jahres-Projekt des Agrarsozialen Arbeitskreises einfließen sollen.



Der wohl wichtigste Anlaufpunkt waren die beiden Stände der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Deutschlands. Unter dem Motto „Jugendbeteiligung“ konnten die Besucher ihr Statement dazu abgeben, was Jugendliche auf dem Land brauchen. Dabei kamen Besucher und Standbetreuer ins Gespräch und konnten sich weiter über Jugendarbeit auf dem Land austauschen und informieren. Ein weiteres Highlight des Standes waren eine Deutschlandkarte, in die jeder eine Pinnnadel dort stecken durfte, wo seine Ortsgruppe herkommt. Am Abend ließen es sich die Jugendlichen teils beim BayWa Abend, teils in der Berliner City gut gehen.

Am Samstagmorgen startete das Programm mit einer Streetart Tour durch Berlin, bei dem die Streetart-Szene in Berlin gezeigt wurde. Anschließend durfte sich jeder Teilnehmer selbst als Künstler versuchen. Nachmittags konnten die Teilnehmer die Stadt auf eigene Faust erkunden oder sich was zu essen besorgen, bevor es in der Gruppe zum Lasertag ging, bei dem sich jeder Teilnehmer mal so richtig auspowern konnte.



Der Sonntagvormittag stand zur freien Verfügung. Die meisten Teilnehmer nutzten die Zeit um die Hauptstadt noch genauer unter die Lupe zu nehmen. So etwa das Bran-

denburger Tor, das Holocaustdenkmal und den Fernsehturm. Freiwillig waren auch Einzelne auf der Kuppel des Reichstagsgebäudes.

Um 14.30 Uhr besuchte die Gruppe dann gemeinsam die Kulturveranstaltung des BDL und sah sich „Sister Act“ an.

Im Anschluss nahm die Fahrtengruppe am ökumenischen Gottesdienst und dem Empfang der KLJB Deutschland und der Evangelischen Jugend auf dem Land (EJL) teil. Neben der Gelegenheit sich mit Landjugendlichen aus anderen Diözesanverbänden zu vernetzen, hatte die Gruppe hier auch die Chance sich nochmals zu den Themen „Landwirtschaft Fern & Nah“ und „Jugendbeteiligung“ auszutauschen.

Am Montag brach die Gruppe schon morgens zu einer Besichtigung der Berliner Unterwelten auf. Hier wurde den Teilnehmern die Zeit während des zweiten Weltkrieges erläutert, als die vielen unterirdischen Bunker überlebenswichtig waren. Anschließend ging es direkt zur Demeter-Bäckerei Märkisches Landbrot. Die Bäckerei produziert regionale und faire Demeter Produkte, deren Produktionsabläufe bei der Führung vorgestellt wurden. Nach einer Führung durch die Bäckerei, durfte die Fahrtengruppe ein paar Produkte testen.

Am Abend ging es auf den großen Landjugend-Ball des BDL. Bis in die Nacht tanzten die Landjugendlichen und begegneten auch dort wieder vielen anderen jungen, engagierten Leuten aus ganz Deutschland.

Am Abreisetag fuhren die Jugendlichen um 12:00 Uhr mit dem ICE zurück in Richtung Heimat. Neben einer ausgiebigen Reflexion tauschten alle Teilnehmer auf der Heimfahrt Fotos und Kontakte aus und verabredeten sich zu einem Nachtreffen.

Die IGW-Fahrt sollte den Jugendlichen Basiswissen rund um das Thema „Landwirtschaft fern und nah“ vermitteln. Durch die Exkursion und dem Besuch auf der Messe konnten sich die Teilnehmer über das Thema informieren und sich mit anderen Jugendlichen und Experten austauschen. So konnten die Jugendlichen u.a. landwirtschaftliche Zweige kennenlernen, die es in Süddeutschland nicht gibt. Das gesammelte

Wissen wird in den Treffen des agrarsozialen Arbeitskreises reflektiert und in zukünftigen Angeboten aufgegriffen. Die Fahrt kam bei allen Teilnehmern sehr gut an, weshalb es auch im kommenden Jahr wieder eine Fahrt auf die IGW geben soll.

Positiven Anklang fand auch das Rahmenprogramm der Fahrt, welches sehr abwechslungsreich gewählt war. Für die nächste Fahrt hoffen wir, dass auch wieder politische Programmpunkte mit anbieten können.



Alles Käse oder was? eDV Klausur und Hin&Fit Schulung unter einem Dach

Die Frühjahrsklausur von Diözesanvorstand und Referenten stand im Jahr 2017 unter dem Motto: „Alles Käse oder was?“. So wurde direkt in der Küche des Landjugenhaus Kienberg mit der gemeinsamen Zubereitung von frischer Mozzarella als Teambuildingmaßnahme gestartet. Dieser wurde dann, zusammen mit weiteren handwerklichen Käsesorten aus der Region am Abend zusammen mit den Teilnehmern des Hin&Fit Kurses im Rahmen einer Käseverkostung genossen. Auch den Rest des Wochenendes drehte sich alles um das Thema Käse, was sich in allen Methoden wiederfand: Statt Zeitdiagrammen gabs Käselaike, die Meilenstein- und Zielüberprüfungsstadien wurden in Stadien des Käse-Produktionsprozesses eingeordnet und die Auflockerungsmethoden zwischen den Einheiten waren gespickt von Infos rund um das Thema Käse. Auch die Mahlzeiten am Samstag und Sonntag waren eine Wonne für Käseliebhaber.



Landwirtschaft nah und fern ASAK on Tour in Kanada

Letztes Jahr auf dem ZLF München gab der ASAK bekannt, dass man eine Reise nach Kanada plant. Bis November konnte jeder, der Lust hatte an der Reise teilzunehmen, ein Bewerbungsvideo drehen. Die ASAK-Mitglieder werteten diese Videos aus. Im darauffolgenden Mai trafen sich die Auserwählten zum ersten Mal im Landjugendhaus am Kienberg. Nach dem Kennenlernen ging's auch gleich mit der Planung und Arbeitsverteilung los. Um alle Teilnehmer auf den aktuellsten Planungs- und Wissensstand zu bringen, folgte noch einmal ein Treffen Anfang August 2017, bevor es am 31. August losging.

Am 7. Mai fand in der Pfarrkirche Blasius und Alexander in Altusried nach dem Gottesdienst eine Kuchen-Spendenaktion im Pfarrheim statt. Am Schluss des Gottesdienstes



stellten die Altusrieder Teilnehmer Benno Dorn und Matthias Albrecht die Kanadafahrt vor und luden die Gläubigen zu Kaffee und Kuchen ins Pfarrheim ein. Die

selbstgebackenen Kuchen der Teilnehmer erfreuten sich großer Beliebtheit und brachten viele Spendengelder ein.

Bei der Reise startete für die Ersten der Zug um fünf Uhr morgens in Kempten, sodass dann alle pünktlich um zwölf Uhr ins Flugzeug steigen konnten. Nach rund achteinhalb stündiger Flugzeit landeten wir nachmittags um 15.30 Uhr Ortszeit in Toronto, in der Provinz Ontario. Nach dem

Check-in im Hotel fuhren wir in die Innenstadt zum Essen. Hier hatten wir die Möglichkeit die nächtliche Skyline von Torontos höchstem Turm, dem CN-Tower, zu bewundern. Mit seinen 533 Metern Höhe war er bis 2009 der höchste Fernsehturm der Welt. Nach einem langen Tag war jeder betteif.

Nach einem ausgiebigen Frühstück am nächsten Morgen holten wir unsere vier Wohnmobile ab. Mit elf Metern



Länge, nicht ganz einfach zu fahren, aber mit ausfahrbarer Seitenwand waren diese sehr geräumig und gut ausgestattet. Anschließend besorgten wir uns die Verpflegung für die kommenden Tage. Am Nachmittag bekamen wir eine Führung durch die renommierte Universität von Guelph. Neben Kunst- und Wirtschaftswissenschaften, Informatik und Biologie gibt es jede Menge weitere Studiengänge, die die Uni anbietet. International bekannt ist sie durch die Lehrstühle für Landwirtschaft und Tiermedizin. Es sind jährlich 20.000 Studenten zeitgleich auf dem Campus unterwegs, denen neben Wohnungen auch alles mögliche an Sportaktivitäten wie z.B. Eishockey, Restaurants und andere Ausgehmöglichkeiten angeboten werden; es ist eine eigene Stadt für Studenten. Den Abend verbrachten wir am Lake Ontario. Dort kochten wir gemeinsam unser Abendessen und so mancher bekam den Jetlag doch noch zu spüren.

Am nächsten Morgen fahren wir weiter in die Stadt Niagara. Wir laufen durch die typisch amerikanischen Straßen mit Cafés, Fastfood Läden und vielen Leuchtreklamen hinunter zu den weltweit bekannten Niagarafällen. Bei der anschließenden Bootstour konnten wir in der aufsteigenden Gischt nur erahnen, was hier für Wassermassen in die Tiefe stürzen. Auf einer Breite von knapp einem Kilometer und 56 Metern Höhe fließen pro Minute 170 Millionen Liter Wasser hinunter. Nur wenige Kilometer weiter flussabwärts befinden sich die Whirlpool Rapids. Das sind extrem starke Stromschnellen und Strudel des Niagaraflusses, die zu den beeindruckendsten und gefährlichsten der Welt zählen. Zu einem persönlichen, besonderen Ort wurden die Niagarafälle auch für zwei aus unserer Gruppe. Daniel machte Inge einen Heiratsantrag, den sie voller Freude und Glück annahm. Am Nachmittag besichtigten wir das Weingut Konzelmann. Die Inhaber wanderten vor 30 Jahren aus Deutschland aus und bauten dort eines der ersten Weingüter in Ontario auf. Aufgrund der besonderen Wetterlage in der Region wird dort sogar, der früher nur in Deutschland kultivierte Eiswein, hergestellt. Bei der anschließenden Weinprobe, durften wir auch den einen



oder anderen Wein probieren. Abend wurde dann fleißig gekocht, gegessen und Karten gespielt.

Am Tag darauf ging's dann weiter auf eine Farm der besonderen Art, die keiner von uns in Kanada vermutet hätte:

eine Straußenfarm. Das Besondere daran ist nicht nur die außergewöhnliche Tierrasse sondern auch, dass diese Form der Fleischerzeugung nicht Teil des in den Kanada noch vorherrschenden Quotensystems ist. Die Farm beherbergt über 30 Tiere, von denen ein ausgewachsener Strauß zwischen 60 und 70 Eier pro Sommer legt. Die geschlüpften Jungen werden selbst großgezogen. Im hauseigenen Laden konnten wir verschiedene Produkte kaufen, wie z.B. leere Straußeneier, Federn und Fleisch.

Unser Nachtquartier war dieses Mal der Campingplatz Earl Rowe. Zum Abendessen richteten wir ein Buffet aus Obst, Gemüse, Burger und natürlich auch ein wenig von dem Straußenfleisch zum Probieren her.



Am Montagmorgen fahren wir weiter Richtung Norden zur Berry Hill Farm. Auf 75 Hektar werden Blaubeeren, Erdbeeren, Kürbisse, Tomaten und noch vieles mehr an Obst und Gemüse angebaut. Mit einem Traktor durften wir mit auf die Felder hinausfahren und unsere eigenen Früchte pflücken. Mittags folgte eine Besichtigung einer Brauerei, in der man uns den Weg von Hopfen, Malz und Gerste zum fertigen Bier, nach deutschem Reinheitsgebot, erklärte. Die Bierprobe durfte natürlich nicht fehlen. Danach kurvten wir weiter nach Wasaga Beach, einem der wenigen Sandstrände am Lake Huron. Dort konnten wir ein traditionelles kanadisches Gericht probieren. Poutine, das sind Pommes mit kanadischem Käse überbacken und Bratensoße dazu. Den

Rest des Tages verbrachten wir am Strand und gemütlich im Wohnmobil.

Der vergangene Nachmittag und der nächste Morgen waren die einzige Zeit in der wir Regen abbekamen. Sonst hatten wir durchgehend strahlenden Sonnenschein und tagsüber meist Temperaturen um die 20 °C. Wir besuchten die Ahornsirupfarm Sugarbush Hill Maple Farm in der Nähe von Huntsville. Der Inhaber erklärte uns die Entstehung des Ahornsirups, der auf 20 ha Ahorn- und Mischwald gewonnen wird. Im Frühjahr, wenn es nachts Minus- und tagsüber Plusgrade hat, werden die Bäume mit einem Schlauchsystem, das durch



den gesamten Wald verlegt ist, angezapft und der wertvolle Saft eingesammelt. In der Produktionshalle wird dann durch Erhitzen der Sirup gewonnen. Aus einem

Baum bekommt man ca. 40 Liter Saft und daraus wiederum etwa einen Liter Sirup. Diese Arbeit beschränkt sich auf wenige Wochen im Jahr mit einem Ertrag von 3.000 Litern. Anschließend durften wir noch Verschiedenes probieren, wie z.B. Sirup, Ahornsenf und -butter. Unser nächster Halt, an dem wir dann auch über Nacht blieben, war der Algonquin Nationalpark. Wir hatten am Nachmittag noch genügend Zeit für einen Spaziergang quer durch den bewaldeten Park, um dort die hiesige Fauna und Flora kennenzulernen. Abends grillten wir und saßen gemütlich am Lagerfeuer.

Der folgende Tag startete mit einer Überraschung. Wir waren mit einem Landwirt verabredet, der uns im fernen Kanada mit einem Allgäuerischen „Griaß di“ begrüßte. Philipp Mayer ist mit 15 Jahren mit seinen Eltern und Geschwistern von Betzigau im Allgäu nach Kanada in die Nähe von Ottawa ausgewandert. Er hat diesen Tag für uns geplant. Als erstes schauten wir uns einen Milchvieh Zuchtbetrieb mit 500 Kühen samt Jungvieh an. Mit einigen von ihnen wird auch der sogenannte Embryotransfer durchgezogen und so sehr viel Geld verdient. Die nächste Station war eine Sojafarm, ebenfalls von ausgewanderten Deutschen. Die zwei Brüder erklärten uns den Anbau und die Ernte der Sojabohnen, die in uns unvorstellbaren Dimensionen, vor allem in Westkanada angebaut werden. Mit 1.000 ha gehören sie zu den kleinen Farmen, versuchen aber ihr gentechnikfreies Soja fast biologisch anzubauen. Da es hierfür in Kanada keinen Markt gibt, wird dieser zu 99% nach Europa exportiert. Vor allem unsere Jungs waren schwer beeindruckt von den riesigen Maschinen. Am späten Nachmittag durften wir dann bei einer Auktion von Rindern, Kühen, Kälbern und Schweinen dabei sein. Bei Phillip auf der Farm gab es Abendessen. Sie grillten Würstchen für uns und dazu gabs endlich wieder einmal richtige Semmeln und sogar selbstgemachtem Käse. Nach einem langen gemütlichen Abend, bei dem viel über das Quotensystem in Kanada diskutiert wurde, blieben unsere Wohnmobile dort stehen.



Im Anschluss an ein reichhaltiges Frühstück am nächsten Morgen, hatten wir noch Zeit, den Hof von Phillip, ein Milchviehbetrieb mit rund 250 ha bewirtschafteter Fläche, anzuschauen. Dann ging die Fahrt weiter nach Kingston, wo schon die Fähre auf uns wartete. Während der dreistündigen Schifffahrt durch den Nationalpark „Thousand Islands“ konnten wir schöne Bilder machen und bewunderten die Häuser, die mitten auf Felsbrocken gebaut wurden und ringsherum nur Wasser war. Statt Autos besitzen die Bewohner Boote. Anschließend hatten wir noch Zeit zur freien Verfügung in Kingston. Während die einen zahlreiche Kirchen bewunderten, bummelten die anderen durchs Städtchen. Die Nacht verbrachten wir auf dem Campingplatz Koa, der zurück auf dem Weg Richtung Toronto liegt.

Am vorletzten Tag erreichten wir eine Fischfarm. Diese hatte sich auf die Aufzucht von Forellen spezialisiert und zieht jedes Jahr ca. 250.000 Fische auf, die nach ein bis zwei Jahren verkauft werden. Sogar eine Lavendelfarm konnten wir noch besichtigen. Diese baut biologisch auf 4 ha ihren Lavendel an und fertigt daraus Produkte wie Seifen, Öle, Duftkissen und noch vieles mehr. Uns wurde erklärt, welchen Lavendel man eher zum Kochen verwendet und welcher mehr ätherische Öle für Heilzwecke hat. Die Nacht verbrachten wir nochmal auf dem Campingplatz Earl Rowe und ließen es uns mit dem Forellenfilet gut gehen.

Durch den frühen Aufbruch am Morgen hatten wir noch Zeit in einem Outletcenter unsere letzten kanadischen Dollar aufzubauchen. Am späten Vormittag gaben wir unsere Wohnmobile zurück und wurden zum Flughafen gebracht. Widerwillig, aber auch mit Vorfreude auf zu Hause, bestiegen wir das Flugzeug, das uns nach einem etwas turbulenteren Rückflug sicher am nächsten Morgen in München absetzte. Die Reise nach Kanada hat allen von uns sehr gut gefallen. In den zehn Tagen legten wir eine Strecke von 2000 Kilometern

zurück und konnten alles zwischen Stadt, Wiesen und Äckern bewundern, schwer vorzustellen, dass das nur ein kleiner Bruchteil von einem noch viel viel größeren Land sein sollte. Durch die gemeinsame Zeit konnten nicht nur wir uns besser kennenlernen, sondern auch das Leben der Kanadier, die ein überaus freundliches Gemüt haben. Wir stellten fest, dass die Regeln in manchen Dingen viel lockerer gesehen, aber andere Vorschriften dafür wieder strenger gehandhabt werden. Auch, dass Redewendungen wie: „Das ist gleich um die Ecke“ zwei Stunden Fahrtzeit bedeutet waren wir nicht gewohnt. Die unendlichen Weiten Kanadas werden uns immer in Erinnerung bleiben und wer weiß, vielleicht verschlägt es einen von uns ja nochmal auf den nordamerikanischen Kontinent.



Wer sich mehr Eindrücke von der Reise holen möchte, kann dies über unser Videotagebuch der Reise tun: https://www.youtube.com/channel/UCoHC54w_V-3yaOjvzGAM16g (Channel ASAK KLJB Augsburg)

Maria Tschugg

Allgäuer Festwoche „Ich und mein Holz“

Unter dem Motto „Ich und mein Holz“ hatte der ASAK der KLJB-Augsburg die Möglichkeit, sich auch der Bühne des Amtes für Landwirtschaft auf der Allgäuer Festwoche in Kempten zu präsentieren.

Ziel des Messeauftrittes war es, potentiellen KLJB Mitgliedern und Messebesuchern auf einfache und spielerische Weise das Thema nachhaltige Waldwirtschaft näher zu bringen.

Dabei wurden stündlich, zwischen dem Programmwechsel auf der Aktionsbühne, verschiedene Begriffe der nachhaltigen Waldwirtschaft, wie z. B. die das FSC-Logo erklärt.

Weiterhin konnten die Messebesucher ihr Wissen über verschiedene Holzarten bei einem kleinen Quiz unter Beweis stellen. Dabei mussten verschiedene Hölzer zugeordnet werden. Wer alles richtig erraten hatte, bekam ein kleines Geschenk – natürlich passend zum Motto.

Wer sich ein weiteres Andenken mit nach Hause nehmen wollte, konnte sich noch ein Brotzeitbrettl individuell beschriften lassen.



Heimat – Geschmack oder Gefühl? Herbst DVV zum Thema Heimat

Die Jubiläums-DVV des KLJB Augsburg fand zum Thema Heimat am Landjugendhaus Kienberg statt. Nach dem Kennenlernen und Einstieg zum Thema Heimat folgte eine Käse- und Weinprobe mit Weinen aus dem Rheinland sowie verschiedenen Käse-Leckereien aus der Region. Dabei wurde natürlich nicht nur der Zusammenhang zwischen Geschmack und Heimat erläutert, sondern auch die verschiedenen Eigenschaften der Produkte erklärt. Ein besonderes Augenmerk wurde hier auf die Themen nachhaltige und handwerklich, regionale Herstellung gelegt. Am Samstag und Sonntag wurden die Themen Heimat und Tradition in verschiedenen Modulen aufgegriffen. Auch der Festabend stand voll und ganz unter dem Motto. So gab es neben Tracht und volkstümlicher Livemusik verschiedene Einlagen passend zum Thema.



Drink&Drive Vom Käse zum Euter – oder doch andersrum???

Der ASAK untersuchte im September den Weg der Milch – vom Stall bis in die Supermarkttheke folgten wir ihrem Weg. Als erstes durften wir einen Blick hinter die Türen der Molkerei Stegmann werfen. Stegmann stellt, beispielsweise neben der Eigenmarke Aggenstein, den Emmentaler der Handelsmarken von EDEKA, Lidl und Penny her. Dort werden täglich 450.000 Liter Rohmilch zu Käse bzw. Sahne und Butter verarbeitet. Unser nächster Halt war ein Glied in der Wertschöpfungskette zurück: In Lauben besichtigten wir den Bio-Milchviehbetrieb des ASAK-Mitgliedes Michael „Dodo“ Dorn, welcher uns über die Unterschiede zwischen konventioneller und biologischer Viehhaltung aufklärte. Und wie kommt die Milch nun vom Bauer in die Molkerei? Klare Antwort – mit dem Milchauto. Wir durften dem Fahrer

Stefan Wiedemann alle Fragen rund um den Transport der Milch von A nach B stellen. Wer die Theorie gehört hat, will natürlich auch selbst mal im Führerhaus sitzen. Wie passend, dass die KLJB selbst Udenkbares möglich macht! Letzte Station waren zwei Supermärkte, in denen wir die verschiedenen Siegel auf den Produkten vergleichen konnten.



*Marion Hofmeier
AVÖ-Referentin beim KLJB Diözesanverband Augsburg*

Studienfahrt 2017 Schweiz Gletscher-Eis und Schweizer Käse

Vielseitige Agrar-Studienfahrt in die Schweiz

Auf dem Gletscher und in der Ranft-Schlucht, auf dem Bauernhof und in einer Käserei: Anfang Oktober waren 30 Jugendliche der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Diözese Eichstätt mit Präses Markus Müller und unter der Leitung von Agrarreferentin Sandra Foistner in der Schweiz unterwegs. Im Rahmen der viertägigen Agrar-Studienfahrt konnten die Landjugendlichen eine bunte Mischung aus Landwirtschaft, Natur, Kirche und Kultur hautnah erleben.

Wasser ohne Ende

Erste Station der Reise war der Rheinfall in Schaffhausen, der vor etwa 15000 Jahren entstand und mit 23 m Höhe und 150 Breite als der größte und wasserreichste Wasserfall Eu-



Auf dem Eggishorn angekommen, eröffnete sich ein atemberaubender Blick über den Aletsch-Gletscher.

ropas gilt. Die Landjugendlichen staunten nicht schlecht, dass hier im Sommer rund 600 Kubikmeter Wasser pro Sekunde hinabstürzen und bei Hochwasser auch schon mal die doppelte Menge. Von mehreren Plattformen aus konnten die KLJBler dieses energiegeladene Weltnaturerbe erleben, bevor es nach Zürich weiterging.

Mit Urs im Weinberg

In der 400 000 Einwohner zählenden Metropole am Zürichsee lernte die Gruppe dank ihres einheimischen Stadtführers Urs Krummenacher die herrliche, mittelalterliche Altstadt aber auch die Nobelviertel der Stadt kennen. Hoch bezahlte Jobs bei Banken und Versicherungen, aber auch Kultur und Tourismus verleihen der Stadt einen hohen Lebensstandard gepaart mit ebenso hohen Lebenshaltungskosten. Interessant war der Juchhof, Zürichs Städtischer Bauernhof, der derzeit von einem konventionellen, viehhaltenden Betrieb auf einen viehlosen Öko-Betrieb umgestellt wird. Zu diesem Betrieb gehört auch ein Weinberg, der mitten im Villen-Gebiet der Stadt liegt und aktiv bewirtschaftet wird. Vom Weinberg aus bot sich der Gruppe ein herrlicher Blick über den Zürichsee.

600 Jahre Bruder Klaus in Flüeli

Im Jubiläumsjahr 2017, in dem sich der Geburtstag von Bruder Klaus zum 600. Mal jährt, besuchten die Landjugendlichen den Wallfahrtsort Flüeli, in welchem der Patron der KLJB einst weilte. In einer Führung durch sein Elternhaus



Bei Familie Vogler in Flüeli bekamen die Landjugendlichen der KLJB Diözese Eichstätt Einblicke in einen traditionellen Schweizer Landwirtschaftsbetrieb

und auch das von ihm für seine Familie gebaute Wohnhaus erfuhren wir Interessantes aus seinem Leben und Wirken: Bruder Klaus, ein angesehener Ratsherr und Richter, verließ Frau und zehn Kinder, um in der Ranft-Schlucht unterhalb von Flüeli als Einsiedler zu leben. Dort wurde er vielen ein großer Vermittler und Ratgeber.

Über der Ranft-Schlucht, in die die Gruppe hinabstieg, lag eine sehr ruhige, friedvolle Stimmung. Bis heute laden hier Obere und Untere Ranft-Kapelle, aber auch der herrliche



In Flüeli besuchten wir unter anderem das Elternhaus von Bruder Klaus und erfuhren von Schwester Yolanda Sigrist Wissenswertes rund um das Leben und Wirken des Einsiedlers.

Wildbach und die unberührte Natur die Pilger zum Verweilen ein. Beeindruckend war die Zelle in der Ranft, in der Bruder Klaus 19 Jahre lang sehr spartanisch lebte, fastete und als einzige Nahrung die Eucharistie aufnahm.

Als spirituellen Abschluss des Pilger-Tages feierten die Landjugendlichen mit ihrem Präses Markus Müller einen Gottesdienst in der Unteren Ranft-Kapelle.

Schweizer Braunvieh und Älplermakronen

Einen Einblick in einen traditionellen Schweizer Bauernhof bekamen die jungen Leute auf dem Hof von Familie Vogler in Flüeli. Rita Vogler führt mit ihrem Sohn - einem jungen



Nach der Wanderung auf dem Eis pausierten wir erst mal ausgiebig vor der Gletscherhütte am Märjelensee.

Bauingenieur-Studenten mit viel Herz für die Landwirtschaft - den Betrieb mit Ackerbau und Milchwirtschaft. Fleischvermarktung und die Verarbeitung von Obst und Gemüse gehören zu den weiteren Einkommensquellen der Familie. Rita Voglers zweites Standbein ist die „Schule auf dem Bauernhof“. Hier ermöglicht sie Kindergarten- und Schulkindern Einblicke in das Leben und Arbeiten auf dem Hof. Dazu hat die Familie einen Aufenthaltsraum mit Küche gebaut, in dem sie auch die Reisegruppe der KLJB mit köstlichen Schweizer Älplermakronen auf Apfelmus verköstigte. Während der Betriebsbesichtigung

tauschten sich die Landwirtsburschen unter den KLJBlern angeregt mit dem sympathischen Schweizer Jungbauern aus. „In dieser Gegend zählen wir mit unseren 27 Milchkühen und



Während der Gletscherwanderung wurde allen bewusst, was es heißt, in einer „Seilschaft“ zu gehen, nämlich aufeinander aufpassen und Rücksicht nehmen.

15 Hektar Fläche - davon acht ha Eigentum - als überdurchschnittlich großer Betrieb“, berichtete uns der Jungbauer Vogler voller Stolz. Einige waren sehr beeindruckt vom starken Zusammenhalt und der Gastfreundschaft der sympathischen Schweizer Landwirtschaftsfamilie.

Eis bis zum Horizont

Weiteres Highlight der Reise war die Wanderung auf dem Großen Aletschgletscher, dem mit 23 km Länge und bis zu 900m dickem Eis größten Gletscher der Alpen. Die Gruppe wanderte vom Eggishorn zur Gletscherhütte am Märjelensee. Anschließend wurden von manchen Spikes angelegt und zwei Seilschaften gebildet. Ungewohntes Terrain betrat die Gruppe auf dem Eis, das nicht „bretteleben“, sondern wie eine Gebirgslandschaft im Kleinformat dalag. Eine wertvolle Erfahrung war die Wanderung in der Seilschaft, wo jeder auf Vor-



Hoch oben auf dem Felsen mitten im tosenden Rheinfluss schossen Jakob und Josef ein Selfie.

der- und Hintermann Rücksicht zu nehmen hatte, um die Gruppe gut vorwärts zu bewegen. In Gesprächen mit unseren Bergführern erfuhren wir viel über die Entstehung und die Bewegung des Gletschers, aber auch über den Klimawandel und die Gletscherschmel-

ze. „Der Gletscher bewegt sich jeden Tag etwa einen halben Meter Richtung Tal“, erklärte uns der erfahrene Bergführer. Daraufhin rechneten wir im Bus aus, dass ein halber Meter Eis, der heute am oberen Ende des Gletschers gebildet würde, in 126 Jahren am Ende des Gletschers ankommen müsste. „Aber irgendwann wird der Gletscher nicht mehr da sein“, meinte der Bergführer Richard, was aber seiner Meinung nicht nur dem Klimawandel zugeschoben werden sollte.

Vielmehr gab es in der Geschichte immer wieder wechselnde klimatische Bedingungen.

Alles Käse

In der Appenzeller Schaukäserei nahe St. Gallen drehte sich alles um die Käseherstellung. Während einer Führung konnten

die Landjugendlichen über die verglaste Tribüne beim Einfüllen von Milch in 80 Behälter der Käse-



In der Appenzeller Käserei konnten wir bei der Käseherstellung ganz genau verfolgen.

nach dem Auspressen der Molke 80 Laibe mit einem Gewicht von je 7,5 kg entstehen. 21000 kg Milch, der Großteil aus der näheren Umgebung, werden hier täglich verarbeitet. Fünf konventionelle Chargen, sprich fünf mal 80 Laibe, und eine Biokäse-Charge werden täglich produziert. Faszinierend war der Blick ins 12000 Käselaibe fassende Hochregallager, wo jeder einzelne täglich vollautomatisch aus dem Regal genommen, abgeputzt, eingesalzen, gedreht und wieder eingelagert wird. 60 Prozent des Appenzeller Käse werden exportiert, die Hälfte davon nach Deutschland. Im Anschluss an die Führung speisten wir leckere Käsegerichte im hauseigenen Restaurant, bevor die Gruppe die Heimreise antraten.

Nach vier ereignisreichen Tagen mit viel Landwirtschaft, Natur, Kirche und Kultur kamen die Landjugendlichen gut in der Heimat an und sind schon gespannt auf die Agrar-Studienfahrt im nächsten Jahr.

Studienfahrt zur Internationalen Grünen Woche 2017

Anfang Januar machte sich in München eine Gruppe von 65 KLJBlerInnen auf den Weg nach Berlin. Im ICE wurden die letzten organisatorischen Dinge geklärt und das Kennenlernen konnte beginnen. Nach der Ankunft im Hotel und einem gemeinsamen Abendessen machten sich die TeilnehmerInnen auf den Weg entlang der Berliner Mauer, um eine Stadtrallye zu lösen und das nächtliche Berlin kennenzulernen.

Am Freitag ging es dann auf die Messe. Außer dem obligatorischen Gruppenfoto am KLJB-Stand und dem Besuch in der Bayernhalle gab es viel zu entdecken. Neben bunten Blumen, großen Landmaschinen und informativen Ständen erkundeten die TeilnehmerInnen vor allem das bunte Angebot an Essen und Trinken: schwarze Pommes, ungarische Spezialitäten, Smoothies zum Selbermixen und vieles rund um die Milch. Einige ließen den Tag mit einem Besuch des BayWa-Empfangs ausklingen.

Der Samstag stand im Zeichen der Stadt. Am Vormittag ließen sich die TeilnehmerInnen in drei verschiedenen Stadtführungen mehr über die Geschichte und Hintergründe unserer Hauptstadt erklären. Am Nachmittag führte Artur



Auernhammer, MdB, durch den Bundestag. Neben dem Reichstagsgebäude zeigte er vor allem die unterirdischen Verbindungsgänge, Aufenthaltsräume für die Abgeordneten

sowie die interreligiöse Kapelle. Außerdem stand er Rede und Antwort für alle unsere Fragen. Den Abend verbrachten die TeilnehmerInnen beim Indoor-Schwarzlicht-Minigolf in vergrünter Runde.



Der Sonntag begann mit einem Escape-Game und ging für einige im Musical „Sister Act“, für die anderen im Jüdischen Museum weiter. Abends traf sich die Gruppe mit anderen KLJBlerInnen zum Landjugendgottesdienst und Landjugendempfang. Der Austausch mit anderen bayerischen und deutschen Landjugendlichen war wie jedes Jahr ein Höhepunkt der Fahrt.

Am Montag besichtigte die Gruppe ECF-Farmsystems. Dort werden in aquaponischer Haltung Barsche und Gemüse produziert. Dieses geschlossene System verwendet das Wasser aus der Fischzucht zur Bewässerung der Pflanzen. Anschließend bekamen die TeilnehmerInnen im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung einen Einblick sowohl in die Arbeit im Ministerium in Berlin als auch in die praktische Entwicklungshilfearbeit vor Ort. Abgerundet wurde die Reise am Abend mit dem Landjugendball, bei dem alle das Tanzbein schwingen durften.

Katharina Maier

Für jeden Anlass einen Strauß...

... für den Sonntagsbraten, zum Grillen, für die Brotzeit am Abend und wenn ein Omlett aus nur einem Ei mal für fünf Leute reichen soll. Weil man zu vielen Anlässen einen Strauß gebrauchen kann, hat sich der ASAK dieses Thema mal genauer angeschaut.

Dazu besuchten wir den Straußenhof der Familie Scherr bei Schnaitsee im Chiemgau. Dort werden auf einer Fläche von ca. 26 ha rund 100 Strauße gehalten. Davon sind ungefähr 30 Tiere zur Zucht und der Rest zur Mast und Nachzucht. Bei einem Züchtertreffen kam der Hofbesitzer auf die Idee, sich diese Tiere zuzulegen und so den heimischen Hof wieder mit Leben zu füllen. Nachdem bereits einige Jahre zuvor die Milchkuhhaltung aufgegeben wurde und seitdem die Stallungen leer standen, laufen nun seit 2012 die ersten drei Exemplare dieser „Urviecher“ im großen Freigehege. Seitdem vermehren sie sich auch prächtig.



Die Zuchttiere werden unterschiedlich gehalten. Es gibt zwei Gruppen mit je drei Tieren, wovon einer ein Hahn ist und die anderen beiden Hennen. Die restlichen Zuchttiere werden alle zusammen in

einem großen Gehege gehalten. Das ist allerdings nur ein Versuch. Die übliche Haltungsform von Zuchtstrauße ist die Kleingruppenhaltung.

Die Brut erfolgt durch Kunstbrut (also im Brutautomat) bei einer Brutdauer von 41 Tagen und einer Luftfeuchtigkeit im Brutkasten von ca. 30 – 40%. Die Straußenküken sehen ein bisschen aus wie eine Mischung aus Frischling, Igel und Gans.

Bei der Hofführung erfuhren wir, dass eine wild lebende Straußenhenne bis zu 40 Eier pro Jahr legt und dann üblicherweise zu brüten beginnt. Nimmt man ihnen die Eier weg, legen sie bis zu 80 Eier, weil sie erst dann zu brüten beginnen, wenn das Nest voll ist.



Das Brüten übernehmen in der Natur die ranghöchste Henne des Harems und der Hahn.

Nach der Aufzucht werden die Tiere, die nicht zur Zucht verwendet werden, geschlachtet und zu verschiedenen Fleisch- und Wurstprodukten verarbeitet. Aus den Eiern, die nicht zur Brut benötigt werden, werden Nudeln hergestellt. Diese Produkte vermarktet die Familie mit einem Verkaufswagen, mit dem sie auf mehreren Wochenmärkten anzutreffen sind, und über den hofeigenen Selbstbedienungsladen.

Ein besonderes Highlight war für uns Teilnehmer, die Tiere aus der Hand zu füttern. Gierig stürzten sie sich auf die Körner. Es erforderte einigen Mut, da sie sehr stürmisch zupackten und dabei auch etwas in die Handfläche zwickten.

Ausklängen ließen wir den Besuch mit einer schmackhaften Brotzeit auf der gemütlichen Terrasse mit den verschiedenen Spezialitäten, die unsere Gastgeber aus dem Fleisch der Strauße herstellen.

Konrad Kamhuber

Besuch beim Hopfenbauern

Der ASAK hatte sich mit „Landwirtschaft, Meer & mehr“ ein Jahresthema gesetzt, das sich mit der „nicht-klassischen“ Landwirtschaft beschäftigt. Eine dieser speziellen Erzeugnisse ist der Hopfen. Er ist nicht nur eine Hauptzutat für ein süßiges Bier, sondern auch eine spannende Pflanze. Er ist schon recht anspruchsvoll und kann deshalb nur in bestimmten Regionen angebaut werden, so eben auch in der Hallertau. Der ASAK München und Freising hat das Glück, einen Hopfenbauern in den eigenen Reihen zu haben. Die Besichtigung fand im Frühjahr statt und die Hopfengärten sahen noch ganz leer aus. Doch die ersten Triebe schossen schon aus dem Boden. Der ASAK konnte erfahren, dass nur drei Triebe pro Pflanze an einem Draht hinaufwachsen werden und diese immer schön im Uhrzeigersinn um die Rankhilfe gewickelt werden. In den Hopfengärten gedeihen ausschließlich weibliche Pflanzen, diese können mehrere Jahrzehnte alt werden. Bei der Hopfenernte werden dann die Triebe samt Draht

aus dem Hopfgarten geerntet und mit einer ganz speziellen Hopfenzupfmaschine werden die Dolden vom Rest getrennt. Neben dieser Maschine konnte auch noch der Trockenturm und die Abfüllablage besichtigt werden. Eine Sonderkultur wie der Hopfen benötigt nicht nur einen besonderen Boden, auf dem er gut wachsen kann und ganz spezielle Erntemaschinen, sondern auch ganz besondere Eigenheiten in der Kommunikation der Hopfenbauern. So gibt es per SMS die Benachrichtigung an alle Hopfenbauern, falls verpflichtend gegen Schädlinge vorgegangen werden muss. Während der Besichtigung eines Hopfenanbaubetriebes durfte der ASAK viele spannende Dinge über den Hopfen erfahren und sie führte den ASAK zu einer urbayerischen (Sonder-)Kultur.

Julia Holzmüller



Eine Tomate auf der Reise – Landwirtschaftliche Studienreise nach Spanien

Vom 20. August bis 8. September 2017 reiste eine 16-köpfige Gruppe der KLJB München und Freising unter anderem zu den Ursprüngen der Supermarkttomaten. Nach einem Stopp beim Michelin-Werk in Clermont-Ferrand (Frankreich) ging es weiter nach San Sebastián in Nordspanien. Dort beeindruckte vor allem die vielfältige Landschaft und was die Landwirte daraus machen. Neben einem typisch baskischen Weingut, einem urzeitlichen Gesteinspark, einem biologisch wirtschaftenden Milchviehbetrieb und einer Apfelweinstube besuchten wir auch die Gartenparzelle unserer ehemaligen AVÖI-Referentin Verena. Als Dank überwacht jetzt ein KLJB-Feldrandschild die Tomaten, Kürbisse und was sonst noch im nordspanischen Klima wächst.

Anschließend führen wir einmal quer durch Spanien, ganz in den Süden. In Almerimar und El Ejido bewunderten wir das „Plastikmeer“ aus mehr als 30.000 Hektar Gewächshäusern

und erkundeten die Herkunft unserer Supermarkttomaten. Besonders die Schwierigkeiten in der Bewässerung und der Logistik sind uns in Erinnerung geblieben. Natürlich kam dort und auch auf dem Rückweg entlang der Mittelmeerküste das Baden und Entspannen nicht zu kurz. In Peñíscola besichtigten wir den Hafen und durften dabei Katzenhai probieren. Als Highlight stand am Ende eine Führung durch eine Olivenplantage mit anschließender Olivenölverköstigung auf dem Plan. Spontan hatten wir nämlich über den spanischen Verband der Jungbauern den Kontakt zu einem großen lokalen Betrieb bekommen. Dieser vermittelte uns dann sogar noch eine Führung durch ein Weingut. Müde und mit vielen neuen Eindrücken brachten uns dann unsere beiden VW-Busse (einer davon ganz ohne Klimaanlage!) nach über 5.000 Kilometer wieder sicher nach Hause.

Katharina Maier



Anbau und Verarbeitung von Soja in Bayern

Am 19 Juni 2017 besuchte der ASAK von München-Freising die Stadlhuber Agrarservice bei Aschau am Inn. Dort besichtigten wir unter anderem die Lagerhallen für Mais, Getreide und Soja., sowie das Düngemittelager und erhielten Einblick in die Pläne für eine Düngemitteltankstelle, die 2018 in Betrieb genommen werden soll. Durch diese kann der Landwirt jederzeit seinen benötigten Dünger abholen, ohne an Öffnungszeiten gebunden zu sein. Der Hauptgrund für den Besuch waren jedoch der Anbau, die Ernte und Aufbereitung von Sojabohnen.



Der Betriebsleiter erläuterte uns die Besonderheiten, Schwierigkeiten und Vorteile des Sojaanbaus direkt an der Pflanze. Danach erklärte er uns den Vorgang des Sojatoastens, welches nötig ist um Bitterstoffe im Soja zu vermindern und die Verdaulichkeit der Proteine und Stärkemoleküle zu verbessern. Zum Abschluss erhielten wir eine Kostprobe der getoasteten Sojabohnen.



Besuch bei einem Haselnussbauern

Im Herbst durften wir die Haselnussplantage der Familie Hartl in Machtenstein besichtigen. Sie zählen zu den wenigen bio-zertifizierten bayrischen Haselnussbauern. Das Besondere an dieser Plantage ist die Symbiose von Haselnussanbau und Hühnerhaltung - beides bio-zertifiziert. Die Hühner halten die Bäume von Wasserreisern frei, da sie diese durch ihr Scharren in der Erde am Wachsen hindern, und fressen die Larven des Haselnussbohrers. Die Haselnussbäume bieten im Gegenzug Deckung und Schutz für die Hühner vor

Raubvögeln und Hitze. Die Ernte erfolgt durch den natürlichen Wind, wobei die Nüsse in über den Boden gespannte Netze fallen. Diese werden maschinell aufgerollt und die Nüsse aufgefangen. Dann erfolgt am Hof die Reinigung von Blättern und Dreck. Die Vermarktung erfolgt über den Hofladen, der Regionalmarke Dachauer Land und an regionale Märkte. Im Hofladen kann man verschiedenste Nussprodukte erwerben: geknackte Nüsse, Haselnussöl, Nusslikör oder -aufstrich, Eier, Nudeln und weitere Produkte.

Neues vom Kartoffelkombinat

Im Rahmen des Jahresthemas „Landwirtschaft, Meer und mehr“ besuchte der ASAK heuer den neuen Betrieb des Kartoffelkombinats. Nach einem bereits stattgefundenen Besuch war die Besichtigung heuer beinahe eine Art Wiedersehen des Arbeitskreises mit dem Projekt – wenn auch an einem neuen Ort. Denn fünf Jahre nach der Gründung hat das Kartoffelkombinat-Team endlich einen eigenen Hof mit landwirtschaftlicher Nutzfläche erwerben können. So führte uns Simon Scholl über das Gelände einer ehemaligen Baumschule bei Mammendorf im Landkreis Fürstenfeldbruck. Platz für den Gemüseanbau unter dem Motto „gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft - genossenschaftlich organisiert“ gibt es nun reichlich: sieben ha Eigentum und elf ha Pachtfläche.



In einem der alten Gewächshäuser lässt sich noch gut erkennen, in welchem Zustand das Gelände übernommen wurde. Verdichteter Boden, wuchernde Pflanzen und verholztes Gestrüpp. Viele Arbeitsstunden wurden bereits in die Aufbereitung der Flächen gesteckt und dennoch scheint noch lange

kein Ende in Sicht zu sein. Die Entwicklung geht allerdings schnell voran und so wurde bereits ein Bewässerungssystem mit 100.000-Liter-Tank und vielen Rohren gebaut sowie ein Packraum für die Gemüseboxen mit Kühlzelle geschaffen.

Die Genossenschaft zählt mittlerweile 1000 Münchner Haushalte und diese Gemeinschaft hat das Ziel des Aufbaus einer selbstverwalteten und nachhaltigen Versorgung. Gewirtschaftet wird dabei gemeinwohlorientiert und ohne Vermarktungsdruck. Durch diese direkte Versorgung und die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung profitiert davon auch das Ökosystem. So kann in dieser solidarischen Landwirtschaft regionales und saisonales Biogemüse erzeugt werden, welches von den Genossenschaftsmitgliedern abgenommen wird. Doch dabei steht nicht nur die Verbesserung der Qualität der Lebensmittel im Mittelpunkt sondern eigentlich geht es um noch mehr: die Grundlage des Konsums in Frage stellen. Die ausschlaggebenden Werte sind dabei eine gemeinwohlorientierte Wirtschaftsweise und nachhaltige Lösungskonzepte für ein glückliches Leben.

Bei der Besichtigung des ASAK erzählt Simon von den Ursprüngen des Projekts, seiner Weiterentwicklung und viel über den aktuellen Stand der Dinge. Er führt uns über die Felder, am Wassertank vorbei bis zu der Halle mit Kühlung, in der die Boxen gepackt werden. Auf einer Tafel steht immer die aktuelle Zusammenstellung einer Box – abhängig von saisonaler Ernte und Ertragszahlen. Insgesamt zählt das Kartoffelkombinat bereits über 50 verschiedene Gemüsekulturen, wie z.B. Tomaten, Feldsalat, Grünkohl, Zucchini, Lauch, Pastinaken, Auberginen, Brokkoli und Kräuter. Neben einem Gärtnerteam, das faire Löhne für seine Arbeit bekommt, sind es die Mitglieder der Genossenschaft, die das

Gemüse anbauen, ernten, Unkraut jäten und sich um das Gelände kümmern. Bei den sogenannten Mitgärtner-Aktionen legen viele Genossenschaftsmitglieder gerne selbst Hand an.

Und während die Mitglieder des ASAK den Abend mit einer gemütlichen Brotzeit auf dem Hof ausklingen ließen, machten auch die Gärtner Feierabend und gingen mit dem ein oder anderem Salat- oder Kohlkopf unter dem Arm nach Hause.

Elke Zeiler



KLJB München und Freising

IGW Fahrt 2017

Dieses Jahr fand die erste eigene Fahrt der KLJB Passau zur Internationalen Grünen Woche (IGW), der größten Messe zu Landwirtschaft, Gartenbau und Ernährung, nach Berlin statt.

Neben dem eintägigen Besuch der Messe hatten die Teilnehmer die Gelegenheit Berlin und seine Vielfalt kennen zu lernen. Programmpunkte waren unter anderem ein Trabi-Rallye, bei der die Teilnehmer mit eigenen Trabant Modellen Berlin erkunden konnten. Des Weiteren besichtigten wir die ECF-Farmsystems in Berlin, ein sogenanntes Aquaponik Farmsystem. Es handelt sich hierbei um ein Kreislaufsystem, welches Fischzucht und Gemüseanbau ressourcenschonend verbindet.

Selbstverständlich war jedoch der Besuch der Internationalen Grünen Woche das Highlight der Fahrt. Neben



verschiedenen Verkostungen wurden auch die Messestände der KLJB Deutschland besucht. Sehr beliebt war vor allem aber die Bayernhalle, in welcher jeder Stand genau inspiziert wurde. Eine Fahrt, welche natürlich wiederholt werden muss!

Matthias Messerer, Geschäftsführer KLJB Passau



Neustart AG Land

Neustart in der Diözese Passau! Mitte April war es soweit und die AG Land, eine Arbeitsgruppe, die sich mit allen Bereichen rund um das Schlagwort „Land“ beschäftigt, hat sich neu zusammengefunden. Das neue Team setzt sich zusammen aus insgesamt 15 motivierten und landwirtschaftlich interessierten jungen KLJB aktiven Mitgliedern.

Bei einem ersten Info-Treffen mit gemeinsamer Brotzeit und Kennenlernen wurden persönliche Wünsche, Vorstellungen und Ideen ausgetauscht, um damit der neuen AG Land eine erste Richtung zu geben. Inhalt waren außerdem die Leitlinien und Positionen der KLJB im Bereich AVÖ.



Seit diesem Zeitpunkt trifft sich die Arbeitsgruppe einmal im Monat zur Sitzung, bei der Themen rund um die Bereiche Agrar-, Verbraucherschutz und Ökologie auf der Tagesordnung stehen.

Des Weiteren werden Ideen gesponnen, welche landwirtschaftlichen Tagesausflüge und Studienfahrten in Zukunft unternommen und angeboten werden.

Im Sommer stand bereits der erste gemeinsame Ausflug an:



Der Besuch der beliebten Rottalschau am Karpfhamer Volksfest. Dort sammelte die gesamte AG einige Impressionen in Sachen moderne Landtechnik, Energietechnik, als auch im Pflanzenbau.

Weiter ging es im September im Rahmen von „AVÖ on tour“ zur Tomatenfarm nach Kirchweidach, wo die ca. zwölf ha große Gewächshausanlage besichtigt wurde. Diese ist mit ihrem durchdachten Energiekonzept einzigartig im deutschen Gemüsebau und Vorzeigeprojekt in Punkto Nachhaltigkeit und ökologischer Wärmenutzung für ganz Europa.

Im neuen Jahr steht wie immer die traditionelle IGW-Fahrt auf dem Programm. Außerdem wird sie die AG Land in allen Projektphasen des Zweijahresschwerpunktes des KLJB-Diözesanverbandes Passau einbringen.

Ein Highlight wartet dann im Mai : unsere landwirtschaftliche Studienreise nach Tirol :-)

Besuch der Tomatenfarm in Kirchweidach

Tomaten, Paprika, Gurken und Erdbeeren – von der regionalen Produktion bis zur regionalen Vermarktung

...

Das AVÖ Forum war auf Tour zu der beeindruckenden modernen und regionalen Tomatenfarm nach Kirchweidach im schönen Chiemgau!

Dort konnten wir gemeinsam im Rahmen einer interessanten Führung die ca. zwölf ha große Gewächshausanlage mit Tomaten und Paprika in Ganzjahreskultur, die für die heimischen Supermärkte bestimmt sind, bestaunen. Dabei bekamen wir zahlreiche Fakten zu den Besonderheiten des ganzjährigen Anbaus in Gewächshäusern, sowie der Pflege von Tomaten und Paprikapflanzen. Erstaunlich war dabei, dass die Pflanzen nicht in normaler Erde, sondern in Kokussubstrat angebaut werden, welches nach der Ernte kompostiert und anschließend auf die Felder ausgebracht wird.



Zum Thema autarker Wasserhaushalt der großflächigen Anlagen erfuhren wir, dass das Regenwasser von den Dachflächen der Gewächshausanlage in ein Wasserbecken



geleitet, dort gesammelt und wieder zur Bewässerung verwendet wird. Ebenso das Gießwasser, das die Pflanzen nicht aufnehmen können.

Interessante Informationen über das durchdachte Energiekonzept der Gemüsebau Steiner GmbH, welches einzigartig im deutschen Gemüsebau und auch Vorzeigeprojekt in Punkto Nachhaltigkeit und ökologischer Wärmenutzung für ganz Europa ist, durften nicht fehlen.

Denn dank der Erdwärme lautet dort der Gedanke: „Gemüse aus der Region für die Region.“

Bei der Veranstaltung konnten alle Beteiligten heimische Angebote und innovative Ideen kennenlernen und auf bewussteres Einkaufsverhalten sowie kritischen Konsum sensibilisiert werden.

Zu guter Letzt bekamen alle noch eine große Gemüsekostprobe mit nach Hause.

Besuch der Rottalschau in Karpfham

Einen Tagesausflug zur Rottalschau nach Karpfham, welche sich inzwischen zu einer der bedeutendsten Landtechnik-Messen Deutschlands entwickelt hat, unternahm die AG Land im September.

Bei einem Rundgang durch die 60.000 m² große Ausstellung, auf welcher rund 500 Firmen ihr breites Angebot zeigen, konnten die Teilnehmer einen umfangreichen Eindruck über die moderne Landtechnik und Energietechnik gewinnen.

Nach dem informativen Teil tagsüber ging es am Abend zum gemütlichen Teil im Bierzelt über, wo wir bei gemeinsamer Brotzeit noch über so manche Maschinenneuheiten diskutierten und den Tag ausklingen haben lassen.



Gespräch mit unserem BBV- Vertreter

Zu einem gemeinsamen Austauschtreffen mit unserem BBV-Vertreter der KLJB Passau, Markus Nagl traf sich die AG Land am 12. Dezember 2017. Bei diesem Zusammenkommen standen vor allem das Kennenlernen und der gegenseitige Austausch im Vordergrund. So stellten zu Beginn die Teilnehmer der AG ihre bisherige Arbeit und ihre Zukunftspläne vor. Anschließend präsentierte uns Markus seine Aufgaben, die er als BBV Vertreter hat und welche Themen bei den Sitzungen im vergangenen Jahr im Fokus standen.

Daraufhin wurden die aktuellen Schlagzeilen wie Glyphosat, Düngeverordnung, Bieber, afrikanische Schweinepest thematisiert und Diskussionen angeregt. Für Fragen aller Art stand der Landwirtschaftsmeister den AG`lern bis in die Abendstunden Rede und Antwort.

Fazit dieses Treffens:

Zusammenkommen, Austauschen und Vernetzen, da wir



Die AG Land mit BBV-Vertreter Markus Nagl (2.vorne links)

landwirtschaftlich Interessierten KLJB`ler viele gemeinsame Anliegen und immer wieder neuen Diskussionsstoff haben.

Gemeinsame Aktionen zu starten und regelmäßigen Kontakt zum BBV zu haben, sind die Wünsche aller Beteiligten.

Julia Riermeier

Regensburger Landjugend auf der Grünen Woche

Den Startschuss in ein abwechslungsreiches neues AVÖ-Jahr 2017 gab auch dieses Mal die landwirtschaftliche Studienfahrt zur Internationalen Grünen Woche nach Berlin.

Mit insgesamt 72 „alten Hasen“ und „IGW-Neulingen“ machte sich der Diözesanverband Regensburg im Januar auf, die deutsche Hauptstadt zu erkunden.

Die IGW bot wieder allerhand Informationen rund um die weltweite Land- und Ernährungswirtschaft und gab rund 61 Ländern die Möglichkeit, sich von ihrer kulinarischen Seite zu präsentieren. Zum Thema „Jugendbeteiligung“ konnten einige Fahrtenteilnehmer des DV Regensburg am Stand der KLJB Bundesebene deutlich machen, was Jugendliche in ländlichen Räumen brauchen: eine Perspektive, gleichwertige Lebensbedingungen, schnelles Internet und Arbeitsplätze!

Auch Einblicke in die Politik sollten auf der Studienfahrt ihren Platz finden, deshalb stand am Samstagfrüh die Besichtigung des Bundeskanzleramtes auf dem Programm. Eindrücke von der Hauptstadt und deren geschichtlichen Hintergrund

wurde den TeilnehmerInnen durch eine humorvolle Stadtrundfahrt sowie das interaktive DDR Museum vermittelt, in dem sich die Landjugendlichen in die Zeit der ehemaligen DDR versetzen lassen konnten.

Wie jedes Jahr stand auch wieder der Besuch eines Musicals, diesmal „Sister Act“, auf dem Programm. Einer der



Höhepunkte der diesjährigen IGW-Fahrt war der Landjugendempfang im Anschluss an den Ökumenischen Landjugendgottesdienst, der gemeinsam von der KLJB und der eij organisiert wurde. Trotz tatkräftiger Mithilfe beim Aufbau und Ausschank, konnte auch das Helferteam der KLJB Regensburg den Abend gemeinsam mit den anderen Landjugendlichen genießen.

Zum Abschluss der IGW-Fahrt 2017 besuchte die Fahrtengruppe das Olympiastadion und gruselte sich bei einem Besuch im Berlin Dungeon. Auf dem großen Landjugendball des BDL wurde noch ein letztes Mal gemeinsam bis in die Nacht getanzt, bevor alle erschöpft aber zufrieden die Reise in die Heimat antraten.



Vom Korn zum Brot – alles aus einer Hand

Anfang Juni fand das Nachtreffen der diesjährigen Fahrt zur Grünen Woche statt. Dieses Mal stand die Besichtigung eines besonders vielfältigen Betriebes auf dem Programm: die Huber-Mühle in Oberlindhart, Mallersdorf-Pfaffenberg.

Die Familie Huber betreibt neben Ackerbau und Bullenmast auch noch eine kleine Mühle, ein eigenes Sägewerk sowie einen Naturkostladen, in dem die hofeigenen und regionalen Produkte vermarktet werden. Die zahlreichen Standbeine erfordern viele fleißige Hände und eine sinnvolle Arbeitsteilung.



Hohe Ansprüche an das Naturprodukt vom Feld

Der Müllermeister Hans Huber stellte den Landjugendlichen bei der Führung die verschiedenen Getreidearten und ihre Eigenschaften vor und betonte, dass nur selbst angebautes Getreide mit bester Qualität in seiner Mühle zu hochwertigem Mehl vermahlen wird. Besonders das Vollkornmehl aus Dinkel ist der Renner bei den Kunden! Das bestätigte auch seine Schwiegertochter, die die interessierten KLJBlerInnen durch den Hofladen führte. Die Kunden schätzen die reinen Naturprodukte und auch immer mehr junge Familien backen ihr Brot wieder selbst. An zwei Tagen in der Woche wird in der Huber-Mühle gebacken: Brot aus Natursauerteig und



Hefegebäck für den Hofladen. Neben dem Weg vom Korn zum Brot ermöglichte die Familie der Gruppe auch einen Einblick in das Sägewerk, in dem Lohnschnitтарbeiten durchgeführt werden und ein Schnittholzsortiment angeboten wird.



Hofübergabe und Generationenkonflikte

„Wachsen oder weichen“ ist eine Aussage, die vielen in der Landwirtschaftsschule oder im Agrar-Studium gelehrt wird. Besonders für die junge Generation ist der Schritt von der Schule zurück nach Hause auf den elterlichen Betrieb nicht immer leicht. Das Zusammenleben mehrerer Generationen auf einem Hof sowie die betriebliche Zukunft bieten häufig Anlass für Konflikte und Diskussionen.

Diese Herausforderungen wurden auch im Film „Sauacker“ thematisiert, der anlässlich der „Grünen Filmwoche“ in der

Regensburger Filmgalerie gezeigt wurde. Stefan Mehrl vom AK BRÖSL (Bäuerliches, Regionales, Ökologisches und Sonstiges vom Land), selbst Landwirt, stand den interessierten Kinobesuchern bei einem anschließenden Filmgespräch Rede und Antwort zu vielen Fragen rund um die Landwirtschaft. Es war eine gute Gelegenheit, auch Menschen aus der Stadt auf die vielfältigen Herausforderungen in der Landwirtschaft aufmerksam zu machen und so manche Vorurteile auszulöschen.

Vielfalt „Wald“

Auf der Frühjahrsklausur des AK BRÖSL gab sich der Arbeitskreis einen neuen Jahresschwerpunkt: das Thema „Wald“.

Exoten in Niederbayern

Den praktischen Einstieg in die Thematik brachte eine gemeinsame Waldbegehung im Mai, an der sich 18 interessierte

Landjugendliche beteiligten. Ziel war der „Exotenwald“ von Herrn Schlauderer im Landkreis Kelheim. Mit über 120 verschiedenen Baumarten aus dem In- und Ausland, die er z.T. selbst gezogen und dort kultiviert hat, zeigte er eine Alternative zum reinen Fichtenanbau.

Zusammen mit dem örtlichen Förster konnten den TeilnehmerInnen zahlreiche Informationen über Artenvielfalt, nachhaltige Waldbewirtschaftung und Umwelteinflüsse vermittelt werden. Die Fichte wird aufgrund ihrer vielseitigen Verwendbarkeit und ihrer hohen Holzerträge auch als „Brotbaum“ der Forstwirtschaft bezeichnet. Als Flachwurzler leidet diese Baumart stark unter sommerlicher Trockenheit, ist sehr anfällig für den Borkenkäfer und kann hohen Windgeschwindigkeiten kaum standhalten. Mit seinem Exotenwald hat Herr Schlauderer einen Mischwald gepflanzt, der anpassungsfähiger und klimatoleranter ist als ein reiner Nadelwald. Die wichtigste Eigenschaft von Bäumen in unseren Breitengraden



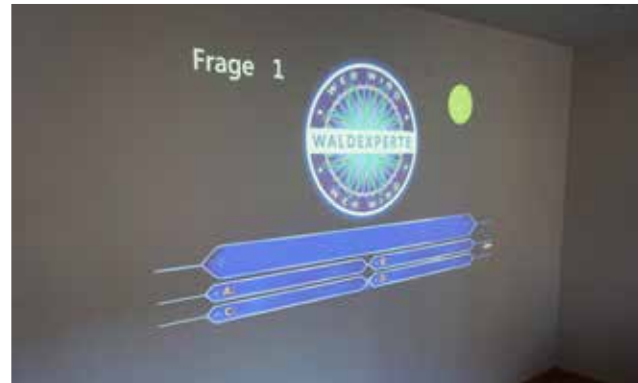
ist die Frostsicherheit. Manche exotische Baumarten aus dem Ausland haben es deshalb schwer und sind für einen Anbau bei uns nicht geeignet.

Aus der Region, für die Region

Wie die regionale Vermarktung von Holz aussehen kann, lernte der AK BRÖSL zusammen mit den Fahrteteilnehmern im September auf seiner landwirtschaftlichen Studienfahrt ins Allgäu kennen. Bei der Besichtigung des Brennholzbetriebes Wecker in Eresried erfuhren die Landjugendlichen einiges über die Verarbeitung und die umweltschonende, regionale Vermarktung von Brennholz.

Ich und mein Holz

Auf der Diözesanversammlung II im Oktober fand das Schwerpunktthema „Wald“ seinen Höhepunkt. Im Studienteil „Ich und mein Holz“, den Melanie Liebhart und Franziska Plank vom AK BRÖSL sowie die AVÖ-Referentin Elisabeth Homeier inhaltlich vorbereitet hatten, machten sich die Delegierten mit dem Thema Wald vertraut. Dabei behandelten die einzelnen Workshops die Artenvielfalt in heimischen Wäldern sowie den Rohstoff Holz und vermittelten den TeilnehmerInnen zahlreiche Informationen rund um den Wald.



Landjugend im Austausch mit der Bezirksbäuerin

Bereits zum vierten Mal fand die Gesprächsreihe „Auf ein Bier mit...“ des Regensburger Schulungs-Arbeitskreises statt, wobei auch der AK BRÖSL anwesend war. Anfang Juli nahm sich die neu gewählte Bezirksbäuerin der Oberpfalz, Rita Blümel, Zeit und stand den vielen Fragen der Landjugendlichen Rede und Antwort. Neben aktuellen Themen der Agrarpolitik waren auch die zukünftigen Herausforderungen in der Landwirtschaft sowie die Arbeit des Bayerischen Bauernverbandes Inhalt des Abends. Frau Blümel hob dabei die sehr gute Qualität unserer heimischen Agrarprodukte hervor und betonte, dass diese besondere Wertschätzung verdienen.

Frühzeitig Verantwortung übernehmen, mitmischen und gemeinsam etwas bewegen

Natürlich wurde in dieser Runde auch das ehrenamtliche



Engagement im ländlichen Raum thematisiert. Den vielen engagierten KLJBlerInnen sprach Frau Blümel einen großen Dank und Hochachtung für ihren Einsatz auf dem Land aus!

Begegnungen zwischen Mensch und Tier

Ein Hof der besonderen Art erwartete die TeilnehmerInnen der Allgäu-Studienfahrt beim Nachtreffen im Landkreis Kelheim: Familie Mayerhofer hat ihre Milchviehhaltung vor einigen Jahren aufgegeben und aus ihrem Hof einen Ort der Begegnung gemacht. Beim Hofrundgang erklärte Frau Mayerhofer den Hintergrund ihres Begegnungshofes, zeigte verschiedene Möglichkeiten für die Arbeit mit körperlich und geistig behinderten Menschen und stellte ihre zahlreichen Tiere vor, die für den Kontakt mit kranken oder eingeschränkten Menschen eine wertvolle Unterstützung sind.

Die Leidenschaft für ihre Arbeit im Umgang mit Mensch und Tier war bei der gelernten Tierwirtin deutlich zu spüren. Im Anschluss an die Führung konnten die Landjugendlichen im Hofcafé bei einer leckeren Brotzeit mit frisch gebackenem Brot unsere Studienfahrt noch einmal Revue passieren lassen!



Das Allgäu entdecken und Almluft schnuppern

Für seine erste gemeinsame Studienfahrt im September hatte der Arbeitskreis BRÖSL ein vielfältiges Programm auf die Beine gestellt. Besonders die Bedeutung der Regionalität und Nachhaltigkeit zog sich durch sämtliche Betriebsbesichtigungen.

Den Anfang machte die Besichtigung eines Brennholzbetriebes in Steindorf im Landkreis Aichach-Friedberg. Neben der Vorführung der forstwirtschaftlichen Maschinen wurde den Landjugendlichen dort viel Wissenswertes über die Verarbeitung und regionale Vermarktung von Brennholz vermittelt.

Den Weg der Milch vom Stall über die Veredelung in der Käserei und der anschließenden Vermarktung im Hofladen konnte die Reisegruppe auf einem sehr breit aufgestellten Betrieb mit Landwirtschaft, Käserei, Brauerei und Gastwirtschaft kennenlernen. Dort durfte natürlich auch eine Verkostung der selbsterzeugten Produkte nicht fehlen!

Nach einem geselligen Abend auf der Kenzenhütte im Halblech erwartete die TeilnehmerInnen am nächsten Morgen eine geführte Almwanderung. Der Wanderführer hatte viele Informationen über das Naturschutzgebiet Kenzen, die Alm- und Forstwirtschaft sowie auch einige historische Geschichten zu König Ludwig II im Gepäck und war offen für die Fragen der Landjugendlichen.

Zurück im Tal ging es weiter auf einen biologisch wirtschaftenden Familienbetrieb mit Milchviehhaltung, Direktvermarktung und Ferienwohnungen. Die TeilnehmerInnen erfuhren dabei, welche Herausforderungen eine Betriebsumstellung auf Ökologische Landwirtschaft mit sich bringt, auf welche Richtlinien und Vorschriften man achten muss und wie die Vermarktung der hofeigenen Produkte aussehen kann.

Abschließend stand am Sonntagvormittag noch DIE Touristenattraktion auf dem Programm: Das Schloss Neuschwanstein. Damit endete eine gelungene, abwechslungsreiche Lehrfahrt in eine wunderschöne, idyllische und von ihrer Vielfalt geprägten Region Bayerns.

Elisabeth Homeier



Landwirtschaftliche Studienfahrt

Die KLJB Würzburg reiste Anfang September mit 15 TeilnehmerInnen durch Süd-Ost-Frankreich. Themen der Exkursion waren unter anderem Landwirtschaft, Postwachstum-ökonomie und kultureller Austausch. Die Teilnehmenden kamen unter anderem aus der Ortsgruppe Michelau, dem Kreis Kissingen, verschiedenen diözesanen Arbeitskreisen und dem Diözesanvorstand.



Nach der Fahrt nach Chaux-des-Crotenay im französischen Department Jura stand zuerst das Kennenlernen der Gruppe und der Umgebung auf dem Programm. So unternahm ein Teil eine Wanderung zum Lac d'Illay, einem großen See in der Nähe der Unterkunft. Am Abend wurden gemeinsam verschiedene Spiele wie Tabu und Activity gespielt.

Am zweiten Tag der Reise fand eine Begegnung mit Landjugendlichen der MRJC Jura statt. Die MRJC ist das französische Pendant zur deutschen KLJB. Zusammen wurde eine Käserei besichtigt, in der die Käsesorten Comté und Morbier produziert werden, welche beide nur im Jura und nur mit der Milch von speziellen Kuhrassen hergestellt werden dürfen. Anschließend fand eine Führung auf einem Bauernhof statt, um mehr über die Milchproduktion für die beiden Käsesorten zu lernen. Der Abend endete mit einem

gemeinsamen Käsefondue und dem Austausch über Klischees von Deutschen und Franzosen. Durch den gemeinsamen Tag konnten schon erste Kontakte für ein Wiedersehen im nächsten Jahr geknüpft werden, da das Bundestreffen Rendezvous im nächsten Jahr in Besançon im Jura stattfinden wird und deshalb viele der kennengelernten MRJClerInnen am Landjugendtreffen teilnehmen werden.

Auf der Weiterfahrt in die französischen Alpen besuchte die Exkursionsgruppe eine weitere MRJC-Gruppe im Jura, die ihr Landjugendhaus vorstellte und zum gemeinsamen Mittagessen einlud. Gemeinsam konnten viele Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen KLJB und MRJC gefunden werden.

Neben 2 Tagen mit Wandertouren in den französischen Alpen zu den Themen Klimawandel, Biodiversität und Landwirtschaft in den Alpen standen noch die Besichtigung des Papstpalastes und der berühmten Brücke in Avignon, eine Führung in einem Bio-Weingut in Châteauneuf-du-Pape und eine Wanderung zu den Calanques im Süden Frankreichs auf dem Programm.



Den Abschluss der Reise bildeten zwei Tage an der Côte d'Azur, von wo aus es durch Sonnenschein, Regen und Schnee auf einer abenteuerlichen Fahrt zurück nach Würzburg ging.

Die Reise war für alle TeilnehmerInnen eine aufregende und lustige Zeit und jeder nimmt viele neue Eindrücke und Impressionen mit nach Hause.



Selbstdarstellung: „Landleben“

Im Mittelpunkt der diesjährigen Mainfrankenmesse stand die Selbstdarstellung der kooperierenden Verbände KLJB, ELJ und BJB. Das Thema „Land“ bzw. „Leben auf dem Land“ wurde damit in den Fokus gerückt.

Vom 30. September bis 08. Oktober 2017 hatten die Besucher der Messe die Gelegenheit, sich an unserem Stand im ländlichen Stil zu verkleiden, Forderungen oder positive Aussagen zum Land aufzuschreiben und davon Fotos zu schießen.

Die besten Fotos wurden mit Preisen – selbstverständlich zum Thema Land – gekürt. Besonders häufig gefordert wurden mehr Ärzte auf dem Land und ein schnelleres Internet.

Viele TeilnehmerInnen nutzten aber auch die Gelegenheit, aufzuschreiben, was sie am Landleben lieben. Von Zusammenhalt bis hin zu Natur wurden verschiedene Aspekte betont. Landleben macht nicht nur glücklicher, sondern soll auch lebenswert gehalten werden.

Eine der Gewinnerfamilien brachte es auf den Punkt und sagte „Leben auf dem Land macht DEIN Leben interessant“.

Carina Mitterhofer

